

V o r w o r t.

Als nach dem Tode des bisherigen Herausgebers dieser Lesebücher, des unvergeßlichen Christian Muff, die Verlagsbuchhandlung mich bat, eine Neubearbeitung zu übernehmen, da wurde ich zunächst in einen heftigen Widerstreit der Gedanken und Empfindungen versetzt. Einerseits lockte mich die Aufgabe aus persönlichen und sachlichen Gründen. War ich doch jahrzehntelang in Freundschaft mit Muff verbunden und mußte mich somit schon die Pflicht der Pietät antreiben, sein Werk fortzusetzen. Und sodann war ich oft schon gebeten worden und schon nahe daran gewesen, ein eigenes Lesebuch herauszugeben, so daß es an Vorarbeiten nicht mangelte; ich brauche ja nur an mein Buch „Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker“ (1896) und an die Vermischten Aufsätze („Pädagogik und Poesie“ I und II) zu erinnern. Andererseits aber war ich seit Beginn meiner (nunmehr 34jährigen) Lehrtätigkeit, in der ich fast ununterbrochen nach dem Muff'schen Lesebuche unterrichtete, auch seiner mancherlei Mängel mir bewußt geworden, wie ich gelegentlich auch zum Ausdruck gebracht habe.

So schwankte ich lange, ob ich ein ganz neues Werk schaffen oder mit einer Neubearbeitung des vorhandenen mich begnügen sollte. In dem Entschlusse, eine solche in Angriff zu nehmen, wurde ich durch Zuschriften von vielen alten Freunden des Buches bestärkt und ermutigt; freilich wichen sie in ihren Wünschen sehr erheblich voneinander ab; die ganze Gegensätzlichkeit von Linksradikalen und Rechtskonservativen tat sich mir auf.

Ein Lesebuch gleicht einem Garten; da muß es blühen von alledem, was gut ist und wohl lautet; aber die Blumen haben ihre Zeit; sie müssen umgepflanzet oder ersetzt werden; die Sträucher, die verholzen, müssen gestutzt, überall muß für Luft und Licht gesorgt werden. Aufsätze, die in wissenschaftlicher und zeitgeschichtlicher Hinsicht überholt und veraltet sind, müssen zurücktreten vor solchen, die den Fortschritten der Erkenntnis auf geschichtlichem, naturwissenschaftlichem und erdkundlichem